

Kooperation besiegelt

Kreisklinik und OTH arbeiten bei Praxisausbildung von Pflegestudierenden zusammen

Wörth/ Regensburg. (bei) Dass es zu wenig Pflegekräfte gibt, ist kein Geheimnis. Um auch junge Menschen abzuholen, die lieber studieren möchten, als eine Ausbildung zu machen, gibt es an der OTH Regensburg seit dem Wintersemester 2020/21 den Bachelorstudiengang Pflege. Um dessen Praxiselemente absolvieren zu können, brauchte es Kooperationspartner. Ab dem Wintersemester wird dazu auch die Kreisklinik Wörth gehören.

Bei einem Pressetermin am Regensburger Landratsamt wurde das gestern bekannt gegeben. Gekommen waren dazu als Vertreter der Kreisklinik Direktor Martin Rederer, Pflegedienstleiter Helmut Zitzmann und Tina Fuchs (stellvertretende Pflegedienstleiterin). Von der Hochschule waren Präsident Professor Ralph Schneider, Vizepräsidentin Professorin Klaudia Winkler sowie Professorin Christa Mohr (Studiengangkoordinatorin) zu Gast. Fehlen durften natürlich auch Hausherrin Tanja Schweiger nicht.



Beim Unterzeichnen der Verträge: (vorne, von links) Krankenhausdirektor Martin Rederer, Landrätin Tanja Schweiger; OTH Präsident Professor Ralph Schneider mit (hinten, von links) stellvertretende Pflegedienstleiterin Tina Fuchs, Kreisklinik Wörth sowie Pflegedienstleiter Helmut Zitzmann und OTH Vizepräsidentin Professorin Klaudia Winkler und Studiengangleitung Professorin Christa Mohr.

Foto: Claudine Tauscher

Viele Einsatzbereiche für studierte Pflegekräfte

Alle Beteiligten freuten sich über die künftige Kooperation. Klinikdirektor Martin Rederer zeigte sich überzeugt, dass die Zusammenarbeit ein Gewinn wird. Man habe bereits die dreijährige sowie die einjährige Ausbildung in der Pflege in Wörth. Durch die Zusammenarbeit erhoffe man sich, dass die Pflege-mitarbeiter „mehr werden“, wie er sagt. Auch weil das Studium die dreijährige Ausbildung inkludiert, sieht er beides nicht in einem Konkurrenzverhältnis. Ob vom studierten Pflegepersonal dann am Ende alle Pflegedienstleitungen werden, sorgt an der Klinik für Gesprächsstoff. Rederer sieht generell „viele Einsatzmöglichkeiten.“ Er sieht einige Vorteile durch den Einsatz von Hochschulabsolventen, wie beispielsweise den Ausbau der Qualität.

Auch Landrätin Tanja Schweiger hofft, dass mit dem Studium mehr Leute in die Pflege gebracht werden können: „Wir sind immer schon offen aufgestellt“, sagt sie. Die Kriterien, durch die sich Menschen angesprochen fühlen, seien vielfältig. Deshalb sei es wichtig, sich breitge-

fächert aufzustellen. Die Kooperation beim Studiengang ist da ein weiterer Baustein. „Wir sind offen für alle, die sich einbringen wollen“, so die Landrätin.

Im gleichen Sinne äußerte sich Studiengangkoordinatorin Professorin Christa Mohr. „Wir wollen niemanden verlieren auf dem Weg“, erklärt sie. Denn sie weiß: „Es gibt viele Leute, die ein Studium machen wollen und keine Ausbildung.“ Etwa 40 Prozent der jungen Leute in Deutschland seien heutzutage hochschulzugangsberechtigt. Wenn es keinen Studiengang gibt, würden Interessierte sich eben anders orientieren.

Besonders heraus stellte sie, dass durch die Möglichkeit eines Studiums anderer Voraussetzungen geschaffen würden, auch, was die Karriere betrifft. Nötig sei das Studium, weil sich die medizinische Versorgung verändert hat und somit auch die Pflegepraxis. Das Spezialisieren auf ein Gebiet sei häufig notwendig. Im Unterschied zur Ausbildung werden auch Inhalte aus Wissenschaft und Forschung vermittelt.

Der Studiengang mit dem offiziellen Titel „Bachelor of Science – Pflegefachfrau/Pflegefachmann“

hat im Wintersemester 2020/2021 begonnen. „2020 sind wir mit 24 Leuten gestartet, 2021 kamen weitere 18 dazu“, so Mohr. Im vergangenen Jahr habe man die Plätze reduzieren müssen, weil die Praxisplätze zu wenig waren. Generell sei das Interesse seit einer gesetzlichen Änderung deutschlandweit etwas zurückgegangen, so auch an der OTH. „Seit 2012, gab es einen dualen Studiengang Pflege“, erklärt sie dazu. 2020 gab es eine gesetzliche Änderung. Seitdem findet alles an der Hochschule statt, mit insgesamt 2300 Stunden Praxis. Im früheren dualen System seien die Studenten entsprechend vergütet worden. Durch die Umstrukturierung fällt das weg. Allerdings solle es bald ein Stipendienprogramm geben.

Studierende müssen sich an Klinik bewerben

OTH-Vizepräsidentin Klaudia Winkler betonte, wie wichtig die Akademisierung für den gesamten Gesundheitsbereich ist, und in diesem Zusammenhang auch die Gewinnung von Praxispartnern, wie die Wörther Kreisklinik.

Wie viele Studenten nun ab dem

Wintersemester an der Kreisklinik ihren Dienst antreten werden, ist derzeit noch nicht klar. „Die Leute können sich bei uns bewerben und dann sehen wir weiter“, sagt Klinikchef Martin Rederer. Natürlich gebe es eine entsprechende Vergütung.

Die Kreisklinik ist übrigens der zweite Kooperationspartner im Regensburger Landkreis, neben der Amberger Klinik. Auch mit den Einrichtungen in der Stadt wird kooperiert. Studiengangleitung Christa Mohr hofft, mit dem neuen Angebot vor allem Leute aus der Wörther Gegend anzusprechen.

Am Ende unterzeichneten Landrätin Tanja Schweiger, OTH-Präsident Ralph Schneider und Martin Rederer den Kooperationsvertrag.

Info

Am 20. Juni findet ein virtueller Informationsabend statt. Den Zugangslink zum Zoom-Meeting sowie weitere Informationen zum Studiengang Pflege finden Sie unter www.oth-regensburg.de. Die OTH ist einer der wenigen Standorte in Bayern, der einen Studiengang Pflege anbietet.